

Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **82 (1956)**

Heft 32

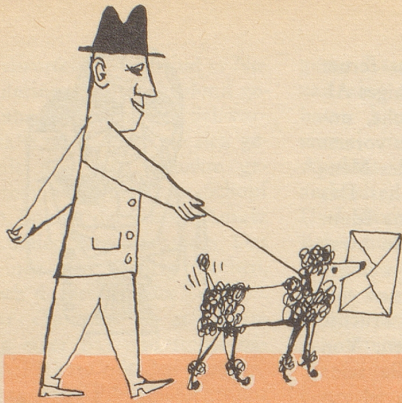
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



UNSER BRIEFKASTEN

Schwizerdütsch

Lieber Nebelspalter!

In einem Gäßchen der Heidelberger Altstadt gibt es ein winziges Restaurant, in dem man russische Gerichte essen kann. Im Gästebuch dieses Lokals las ich unter anderen lobenden Sprüchen:

«Einmal da gsie,
guet gsie,
nöd s letschtmal da gsi!»

Unterschrift, Zürich

Unten auf der gleichen Seite stand, durch einen Pfeil mit der oberen Inschrift verbunden:

«Eimol do gsi,
gseh, daß dü do gsi,
s letschtmol do gsi.»

Unterschrift, Basel

Wiedereinmal ein Beweis, daß Basler und Zürcher noch immer sich nicht riechen können.

Monika

Liebe Monika!

Es braucht nicht unbedingt als Beweis für das Ressentiment der Basler den Zürchern gegenüber gedeutet zu werden, sondern als Kritik des kaum von einem originalen Zürcher im oberen Spruch verwendeten Schwizerdütschs!

Nebelspalter

Nochmals Kindergartenlied

Lieber Nebi!

Im Briefkasten von Nr. 24 hat Gnesi sich so aufregen müssen, weil in einem Kindergarten am Zürichsee soo unmoralische Lieder gelernt werden! –

Schade, daß Gnesi nicht Rücksprache genommen hat mit jener Kindergärtnerin. Sonst hätte sie er-

fahren, daß die Kinder dieses Singspiel (das ist es nämlich) nicht im Kindergarten gelernt haben, sondern sehr wahrscheinlich nur voller Stolz der Kindertante vordemonstrierten, was sie jeweils dabei auf der Straße spielen.

Schon vor 40 Jahren haben wir als Erst- und Zweitkläßler dasselbe Singspiel sehr geliebt, weil so seltsame Wörter drin vorkamen. Mir, die ich in einem äußerst kinderreichen Quartier wohne, macht es heute noch viel Freude und Vergnügen, wenn die Kinder mit viel Gefühl all diese alten Singspiele spielen. «Mariechen saß auf einem Stein ...» ist wirklich textlich auch nicht besser, als das vom «Herrn Pastorch». Aber es ist doch köstlich für die Kinder. Und wie wunderbar fremdartig klingt doch z. B.: (Gnesi erblassend)

«Wohin woll'n wir fahren? Hn-n-n nach Hochzeit woll'n wir fahren! Hixe haxe hn. Wen woll'n wir heiraten? Hn-n-n Ruthli woll'n wir heiraten! Hixe, haxe, hn.»

So geht's weiter, und zuletzt dann:

«Unter einem Rosenbusch, da gab sie Karli einen Kuß.

Pfui schäme dich! Pfui schäme dich!

daß alles lachen muß.»

Findest Du nicht auch besser, geliebter Nebi, wenn die Kleinen mit viel Wonne und Gefühl solche Singspiele (die sich seltsamerweise auf Generationen vererben) singen, als all die blöden, oft wirklich nicht für Kinder bestimmten Schläger!

Mit frohem Gruß

Deine Amri von Schaffhausen

Liebe Amri von Schaffhausen!

Dank für die Aufklärung! Trotzdem finde ich das Kinderlied, darin der Pastorch im Kaffeesatz die Verbindung mit dem Neger und dem Negerkind segnet, viel weniger schön als alles, was Du sonst zitiert hast.

Mit frohem Gruß

Dein Nebi

Muttertagprogramm

Lieber Nebi!

Hier sende ich Dir ein Inserat, das mich für den Muttertag aufgeregt hat. Vielleicht hast Du einmal Platz dafür in Deiner Zeitung, die die ganze Familie so gerne liest.

heute Mittwoch täglich 20 Uhr, Sonntag 15 und 20 Uhr

E herrliches Muttertag-Programm von bezaubernder Schönheit
Die grandiose Neuverfilmung der weltberühmten Operette von Franz Lehár in herrlichen Farben

Die lustige Witwe

Viele Grüße!

Elsi

Liebe Elsi!

Es ist wirklich unwahrscheinlich, welche Gedankenlosigkeit bei gewissen Leuten herrscht, so daß sie das Geschmacklose ihres Tuns gar nicht einmal sehen! – Man sollte also die Mutter davon überzeugen, wie lustig es sein kann, wenn sie ihren Mann verliert – und wer soll sie davon überzeugen – die eigenen Kinder! Mit Hilfe von Lehár! –

Viele Grüße!

Nebi

Unheilbar?

Lieber Nebelspalter!

Warum spaltet der Nebelspalter den Nebel nicht? An Pfingsten reiste ich von Bern nach

Zürich. Vis-à-vis saß eine Dame, welche die Filmnummer in Angriff nahm. Da ich selbst sie schon gelesen hatte und dabei zwei Stunden wirklich gelacht hatte, schaute ich vergnügt und gespannt zur Leserin hinüber. Meinst Du aber, ich hätte eine einzige Gesichtsveränderung wahrnehmen können? Nur ein einziges kleines Obsistiegen der Mundwinkel?? Keine Spur. Meine Frage an Dich: Worum handelt es sich in diesem Fall: Akute Lähmung der Gesichtsmuskeln – Humoristische Immunität – Umnebelung des Zwerchfelles (medizinisch unheilbar) –?

Für eine spaltende Antwort bin ich Dir dankbar
Deine Res.

Liebe Res!

Man darf so etwas nicht tragisch nehmen – es braucht überhaupt nichts zu bedeuten. Ich bin einmal, ich, der Briefkastenonkel, einem gut aussehenden Mann, ernsten Gesichts, gegenübergesessen, der gerade den Briefkasten im Nebelspalter las. Er verzog keine Miene – ich hätte ihn umbringen, sagen wir ohrfeigen, sagen wir puffen können und war aufs tiefste betrübt. Also all meine Arbeit war umsonst – nicht einmal ein Lächeln war mir gelungen auf dem Antlitz eines gut aussehenden Mannes hervorzubaubern. Ich haderte mit mir und war nahe daran, den Beruf zu wechseln. Da ertönte die Stimme meines Gegenüber zu seinem Nachbarn, der offenbar sein Freund war: Du, da im Briefkasten ist etwas Sauglattes, ich habe mich gekugelt. – Ein Steinhäufchen fiel mir vom Herzen. Der Mann hatte sich innerlich gekugelt, so daß man es nicht sehen konnte. Ich gewann ihn direkt lieb. – Vielleicht tröstet Dich die Geschichte – auch wenn sie hinten und vorne nicht stimmt!

Dein Nebelspalter

Durch Armut auffallend

Lieber Nebi!

Was sagst Du zu diesem «Geheimnis»?

Geheimnis um die Brautjungfer

Rita Gam, die Brautjungfer von Grace Kelly, fiel allgemein durch ihre Armut und ihren ungewöhnlichen Liebreiz auf. Merkwürdigerweise ist sie seit ihrer Rückkehr von Monaco ganz verändert. Sie hat sich sogar in Spitalpflege begeben müssen. Ein Reporter, der auf jede erdenkliche Weise herauszubringen suchte, was ihr fehlt, konnte nur soviel erfahren, daß sie sich «vollständig erschöpft» fühlt,

Kannst Du es deuten?

Gruß! E.

Liebe E.!

Das scheint mir nicht so schwierig zu sein. Bei dem Hochzeitsfest der Grace mit dem Herrscher von Monaco sind wohl nur sehr wohlhabende Leute vorhanden gewesen. Daß da jemand durch Armut auffällt, ist doch nur natürlich, und nur der ungewöhnliche Liebreiz ist eine Erklärung dafür, daß das arme Dämlein eine Einladung bekommen hat. Dafür muß sie sich so angestrengt haben, Liebreiz loszulassen, daß sie sich nunmehr vollständig erschöpft fühlt. Gruß! Nebi

Zuschriften für den Briefkasten bitten wir an die «Briefkasten-Redaktion des Nebelspalters, Rorschach» zu adressieren.



Nehmen Sie im Sommer einmal zum Dessert ein Comella. COMELLA der Göttertrank aus Milch, Cacao und Zucker ist kühl serviert eine wunderbare flüssige Crème.

Cacao - Drink

COMELLA

Hotel Anker Rorschach

Telephon 4 33 44 Das Haus für gute Küche

Restaurations-Seeterrasse

Alle Zimmer mit Tel. und fl. Wasser, Privatbäder
Bes. W. Moser-Zuppiger

LUGANO

ADLER-HOTEL und

ERICA-SCHWEIZERHOF

beim Bahnhof. Seeaussicht. Bes. KAPPENBERGER